

Zitierhinweis

Wiaderny, Bernard: Rezension über: Grzegorz Kała, Sen o potędze. Plany i działalność polityczna Edwarda Śmigłego-Rydza w latach 1935–1939 [Der Traum von der Macht. Pläne und politische Aktivitäten von Edward Śmigły-Rydz in den Jahren 1935–1939], Olsztyn: Wydawnictwo Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego w Olsztynie, 2021, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO), 74 (2025), 1, S. 115-116, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/629d073ccbda4d28b5f0a319338b83e1>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

wurden, die das Geschehene über die wissenschaftliche Aufarbeitung hinaus plastisch nachvollziehbar machen. Dem Band sind zwei längere Erinnerungsberichte beigelegt, die zusätzlich einen summierend-retrospektiven Charakter haben. Seinem Anspruch, nämlich die Topografie Breslaus/Wrocław und ihren Wandel als Folge der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im Detail darzustellen, wird das Buch auf beeindruckende Weise gerecht.

Haren

Rüdiger Ritter

Grzegorz Kala: Sen o potęgę. Plany i działalność polityczna Edwarda Śmigłego-Rydza w latach 1935–1939. [Der Traum von der Macht. Pläne und politische Aktivitäten von Edward Śmigły-Rydz in den Jahren 1935–1939.] Wydawnictwo Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego w Olsztynie. Olsztyn 2021. 591 S., Ill. ISBN 978-83-8100-240-0. (PLN 90,30.)

„Polen wird heute von einem Triumvirat regiert“, notierte im Mai 1936 der stellvertretende Außenminister Jan Szembek in seinem Tagebuch. Gemeint waren der Staatspräsident Ignacy Mościcki, der Generalinspektor der Streitkräfte Edward Śmigły-Rydz und der Außenminister Józef Beck. Die vorliegende Arbeit untersucht einen Ausschnitt aus dem Leben von Śmigły-Rydz, nämlich den Zeitraum vom 12. Mai 1935 – als er zum Nachfolger von Józef Piłsudski erkoren wurde – bis zum 7. November 1939 – dem Tag, an dem er sein Amt als Oberbefehlshaber verlor.

Grzegorz Kala geht der Frage nach, welche Rolle sein Protagonist in der genannten Zeitspanne im Lager der Sanacja, also der Piłsudski-Anhänger, spielte, wie relevant seine politischen Aktivitäten waren und ob er eine bestimmte Weltanschauung bzw. Ideologie vertrat. Ausgeklammert wurde fast vollständig die Frage, welche Rolle Śmigły-Rydz als Militär spielte, was –denkt man an die Kontroversen um die Vorbereitung Polens auf einen Krieg und den Verlauf der Kämpfe im September 1939 – als ein Schwachpunkt der Studie zu bewerten ist. Programmatischen Charakter hat K.s Aussage, wonach er die politischen Aktivitäten seines Protagonisten in den breiten politischen und gesellschaftlichen Kontext einordnen wolle (S. 18). Ihm ist zuzustimmen, wenn er schreibt, dass die Rekonstruktion der Entscheidungen innerhalb des Lagers der Sanacja nicht nur wegen fehlender Quellen schwierig ist, sondern auch, weil vieles hinter den Kulissen informell entschieden wurde (S. 126).

Die Arbeit besteht aus sechs Kapiteln. Kap. 1 und 2 thematisieren die Rivalitäten und Verschiebungen innerhalb des Machtlers nach Piłsudskis Tod. Noch am Todestag des Diktators wurde Śmigły-Rydz zu seinem Nachfolger als Generalinspektor der Streitkräfte ernannt, womit im Kriegsfall die Funktion des Oberbefehlshabers der Armee verbunden war. Die Nominierung ging, so der Autor, auf die Initiative Mościckis zurück. Zudem werden die wichtigsten politischen Ereignisse des Jahres 1935 dargestellt, wie die Sejm- und Senatswahlen, die Auflösung des Parteilosen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung (Bezpartyjny Blok Współpracy z Rządem, BBWR) und die Kämpfe um die Neubesetzung des Amtes des Staatspräsidenten. Hierbei geht der Autor jedoch viel zu umfangreich und detailliert vor, Bezüge zu Śmigły-Rydz lassen sich nicht oder nur marginal herstellen.

Kap. 3 zeichnet die Stationen der Machterweiterung von Śmigły-Rydz nach: die informelle Absprache zwischen ihm und Mościcki im Dezember 1935 über die Machtaufteilung, das Dekret des Ministerpräsidenten vom 13. Juli 1936, in dem Śmigły-Rydz zur „zweite[n] Person im Staate nach dem Präsidenten“ erhoben wurde, und die Ernennung zum Marschall am 10. November desselben Jahres. In demselben Kapitel wird auch die Gründung des Lagers der Nationalen Einheit (Obóz Zjednoczenia Narodowego, OZN) im Februar 1937 geschildert. Nach Ansicht des Autors begann Śmigły-Rydz unmittelbar nach seiner Nominierung den Kampf um die Macht, mit der Absicht, eine ähnliche Position wie Piłsudski einzunehmen. Er verfügte jedoch über keine eigene politische Basis. Dem Ziel, eine solche aufzubauen, sollte eben gerade das ihm gänzlich unterstellte OZN dienen.

Im längsten und wichtigsten Kap. 4 beschäftigt sich K. mit der praktischen Arbeit des OZN und stützt sich dabei vor allem auf die internen Quellen dieser Organisation, die im Warschauer Archiv der Neuen Akten aufbewahrt werden. Er analysiert die Bemühungen, die Machtbasis der herrschenden Sanacja in der Gesellschaft zu erweitern, oder, wie ein Zeitzeuge es formulierte, „das Piłsudzczy-Ghetto zu verlassen“ (S. 377). Wie der Vf. mit Recht betont, stand Śmigły-Rydz vor einem Dilemma – das OZN sollte gleichzeitig geschlossen und offen sein: offen, um jedem den Beitritt zu ermöglichen, und geschlossen, weil in der Organisation nur ein Wille herrschen sollte – sein eigener (S. 276).

Das OZN vertrat das Konzept einer Gesellschaft, die um das Militär herum „konsolidiert“ werden sollte (S. 380); dessen Führungspersonal bediente sich einer Sprache, in der häufig totalitäres und nationales Vokabular zu hören war. Wie K. zu Recht hervorhebt, gelang es dem OZN, die katholische Kirche für seine Vorhaben, u. a. für den Wahlkampf zu den Parlamentswahlen im Jahr 1938, zu gewinnen (S. 342 f.). Diese Zusammenarbeit war ein Novum, bis dahin hatten die Vertreter der Sanacja den Kirchen eher distanziert gegenübergestanden. Im Zentrum der Aufmerksamkeit des OZN stand die Jugend. Um diese Bevölkerungsgruppe zu erreichen, wurde z. B. die „Falanga“, eine rechtsextreme Gruppierung, in das OZN aufgenommen, und Śmigły-Rydz stattete im Mai 1937 der Studentenkorporation „Arkonia“, deren Mitglieder für ihre radikal nationalistischen Ansichten bekannt waren, einen Besuch ab. Diese Schritte wurden sowohl von den linken Vertretern der Sanacja, die bis zum Ende der Zweiten Polnischen Republik einen starken Einfluss besaßen, als auch in der Nachkriegszeit von der volkspolnischen Geschichtsschreibung und Publizistik aufgegriffen und kritisiert. Sie sollten jedoch nicht überbewertet werden – wie in der Arbeit gezeigt wird, wurde die „Falanga“ nach einigen Querelen auf Betreiben von Śmigły-Rydz aus dem OZN gedrängt, und er selbst ließ sich bei seinem Besuch bei „Arkonia“ zu keinen politischen Äußerungen verleiten (S. 314, 372).

Kap. 5 zeichnet die Rolle von Śmigły-Rydz in einzelnen Bereichen des Staates nach, wie z. B. in der Wirtschaft, im Schulwesen oder in der Außenpolitik. In Kap. 6 wird das Wirken des Marschalls unmittelbar vor und nach dem Kriegsbeginn im September 1939 thematisiert, u. a. seine kontroverse Entscheidung, das Land fluchtartig zu verlassen. Neue Erkenntnisse liefert der Vf. hierzu aber nicht.

Das Schlusswort bietet einerseits eine gut lesbare Zusammenfassung des Dargestellten, andererseits bleibt der Autor dem Leser Antworten auf die eingangs gestellten Fragen schuldig. So spricht er zwar von Elementen nationaler Ideologie im Handeln von Śmigły-Rydz, belässt es aber bei dieser allgemeinen Feststellung; hinsichtlich des tatsächlichen Einflusses seines Protagonisten auf die polnische Innen- und Außenpolitik zeigt er sich ratlos (S. 550 f.). Gleichwohl kann man sagen, dass er eine Arbeit vorgelegt hat, deren Lektüre dazu animiert, die Erforschung der in der Tat intransparenten und schwer definierbaren Machtverhältnisse in Polen in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre fortzusetzen.

Berlin

Bernard Wiaderny

Frances Jackson: Faith, Truth, Fidelity. Věrnost in Post-Munich Czech Poetry. (Schnittstellen. Studien zum östlichen und südöstlichen Europa, Bd. 24.). Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2023. 310 S. ISBN 978-3-525-36430-7. (€ 65,-)

In ihrem Buch analysiert Frances Jackson die tschechische Dichtung, die unmittelbar nach dem Münchner Abkommen vom 29. September 1938 entstanden ist. In den Jahren 1938–1942 brachten die prominenten Avantgarde-Dichter František Halas, Vladimír Holan, Josef Hora, Vítězslav Nezval und Jaroslav Seifert jeweils Gedichtsammlungen heraus, die sich direkt auf das Zeitgeschehen in der Tschecho-Slowakischen Republik und in dem Protektorat Böhmen und Mähren bezogen. J. widmet sich somit einem Abschnitt der tschechischen Literaturgeschichte, der zwar als „letzte große Epoche“ (S. 7) der Lyrik gilt, in der Forschung aber – gerade aufgrund der zahlreichen politischen Bezüge – wenig beachtet wurde.